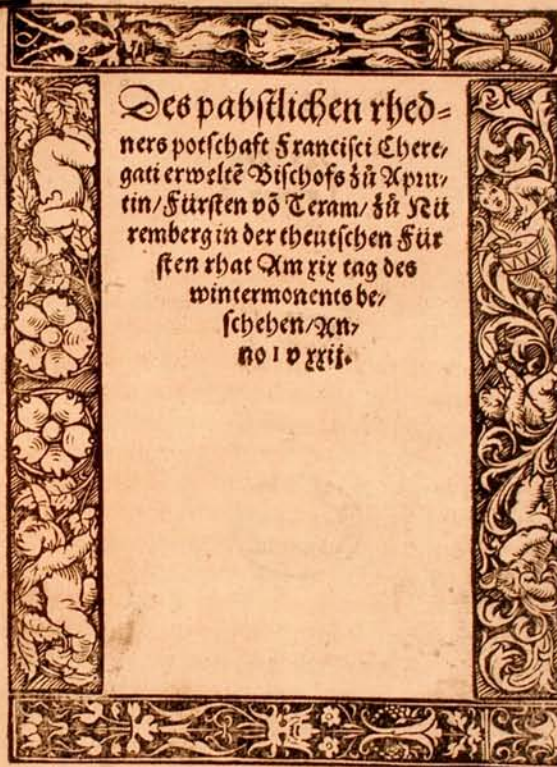


RÖPL.

40

1522



Des pabstlichen rhes-
ners potschafft Francisci Ehere-
gati erweltē Bischofs zu Xpu-
tin/ Fürsten vō Teram/ zu Xpu-
remberg in der theutschen Für-
sten rhat Am xix tag des
wintermonents be-
schehen/ An-
no 1 v xxij.

Franciscus Ceregiatus erwelte bischoff zu Apuntin
ein fürst von Teram vnd pabstlicher rhedner/dem
erleuchten hern hern Ludwigen / König
zu Hungern vnd Beham K.

De theutischen fürsten vnnnd deiner mai-
estet rhedner so zu Nurenberg seyn hond
von mir eruordert vnd mit embzige fleisz
erbeten/die rhed so ich nächst in fürstlich
em rhat gethon mit alain meinem lob od
er dan gemainem gütten zu frucht schufelich zu erofne/
melden de dy weil von geschicht dise rhed in abwesen et-
licher fürsten beschehen/gepüre sich für repetierung der
selben sollich in ofne thruck außzulassen / auff das die
so mich mündelich nit gehört möcht durch embzig lesen
des selben verneme was inen in gegenwertiger gemains
nutz der christenbapt not zu thun sey / Vñ ob ich gemai-
ne ursach mich zu bewegen nit geacht zweng mich doch
sonder anrühren deiner höhe nämlich so dise rhed deyn
lobliche reych Hungern auch zu hilf vñ rhetung be-
hen / Hierumb ich überwunden wiewol wissend wye-
vil mir geburte dis vnseytliche frucht nit außzulassen/
doch auff das ich nit geacht alle deiner klarhapt gemain
vnd sondern nutzen widersein wolt ich mer mit vileicht
etwas vergrif mein achtung in gefar geben dan sollhet
fürsten vñ potschaften willen nit gehorsamen. Vnd als
zu mermaln nit on ist das eslich neider frembde schrifte
zu straffen sich gern fließen darin geschickter vnd schor

Dmb sch
irm svol
gende red

pfer gesehen zu werden/ darumb dise rhed ye vnder er-
war schirm auß zulassen erken ich dich edlen König zu
vor thauglich vnder des schatten ye wol vn sicher auß-
gang nit allain das ye dein sonder auch dein klar vnn
trefflich Reich Hungern wider den schänden feind so
fleissig schirmt/ darumb empfah ye mit frölichem ge-
müt in dein edlen büßen wider dy e neidigen nach rheder
zu erhalten/ Vnd mich den du nach deiner mer dan thü-
nigglichen gütwilligkeit zu eingang gunsts vnd liebe
vor zügelassen für auch hienach hincyn vnd bis selig.

Des Pabstlichen rhedners potschafft Fränci Ebe-
regati/ erwelten bißhofs zu Apuntin fürsten vö Teram
in d theutlichen Fürsten rath zu Rürnberg beschē.

Worben
für sich
selbo.

Verhant ist das pericles d loblich Athenisch redner
in des mund Pericles sich gesetzt/ vn in dem so vil auß-
zusprechē vermögens souil dy e gemüet zühewegē krafte
gewest das er nit rheden/ sonder auß alter Comedien ge-
zeugnis blitzen vn thöner berhöffen geacht/ nit allein
forchtlosam zu rheden erschinen/ sonder als offte er sich er-
offnet sich alle mal mit newē gelubden verpāden sorgen-
de was gunsts er wurde rhede. So diser hoher rhedner
der mit schēin der rhed dy gemüt der mēschen dur chtrāg
vn aller zühörendē gemyetē gepot/ vö seins rhedens be-
gegnē/ so vil sich entsch/ wō sol ich billich heut aller künft
des wolrhedens mäglen als eyn vngesierter mēsch/ in
dē nit ein füsßtab des Rhömischen wolrhedens erscheint
vnd das mich merbewegt vor dem dur chlen thigen Ser-

dinando ertzherzogen zu Österreich auß Kaiserlichem
benelth des grossen Rhömischen Reichs regierer/ bey so-
vil andrer trefflichen fürsten maieset/ in disem hohen
thron sitzend/ bei dem vilfaltigē vn weitsch waifenden/
des theutlichen adels rhat/ bei hoch geachten vn in hoher
weishait vbertreffliche mänen zu rhede erschinen. Fur
war jr hochuerhuembten Fürsten in der welt der auß-
genömen purde zürheden widerste ich mich ietzo vö gan-
tzen hertzen als wissend meiner schwachheit vn schamb-
te mich gantzlich für dise ewer klare versamlung zu thun/
mē wo mich nit ewer grosse senftmütigkeit thöste/ vn
dy lezt not der sache da von ich sagen sol zwenig/ vn das
hoch gepot Adriani/ des besten vnn größten bißhoffs so
heftig nötigt/ aber so ich enß alle sich mit sovil senftmü-
tigkeit vmbgchē verhaiß ich mir selbs leichtlich/ das jr
nach ewer grossen thugē vn adel des gmeins nit allain
ewer rheine oren von meiner sonst vnschönen rhed nit
werden abwenden sond ye mir gantz gütig verleihen.

Darumb jr klaren fürsten/ als Adrianus d grōß bi-
schoff zu der obersten bischofflichen höhe nit allain vn-
uerhofe/ sonder auch über alles gedēken auß götlichem
fürsehen erhebt/ Wendet er pald sein gemuet dahin dō er
lang da vor zu beschēhen alle zeit heftig gewunnt/ Vnd
nam im für gemainen freiden zwischen den Christlichen
fürsten vnd recht mäßigung der abnemenden kirchen
erstlich zūmagen/ Aber so er nach seiner grossen vnn
wunderbarliche fürsichtigkeit acht nymt nichts mer wi-
der sein disen sein hailigen gedanken vnd farnemē dā
Chrieg vn des verfluchten feinds erhebūg der nit weni-

A iij

farnemē
des pabsts

vmb frid
oder frid
tag.frid wa
zu.

ger durch Christlicher fürst vndereinander stätig krieg
dan aigen seins Kaiserthums Chresten gesterck. Dar
umb allem bösen zu begegnen hat er in verschinen mo-
nenten böse geschick den Erzbischoff vñ Bar vñ
den bischoff von Astur erlauchet bedlich man ein zum
Kaiser vñ künig Henrichen von Engelland den an-
dern zu künig Francisco von Franckenreich das sye
dise fürsten aus besorgen grosser gefärlichkeiten so gemai-
ner Christenheit zu gegen seind mit allem fleis zu friden
beherzigen vñ einfürten. Oder so das auß böse der zeit
nit möcht erlange werden doch elich jar frist eroberten
vnd zu samen triben das sye zu leist mit samen getho-
nen Chresten vnd gemüthen möchten des schändt vñ
freuenslich vnderston nit allain widerthreiben sonder
auch vnderdruckt vñ gantz ausleschen. Vnd wiewol
noch nichts d lay beschreiben sond d ye fürst da zu wüsch
gesehen chutzig neid vñ offen krieg vnder in bewegen
dannoch last nit nach der fromb pabst als seins beuol-
he hauffens fleissiger hietter das er nit stätig in en-
gege gang mit allem fleis ermane vnd sorg das sye nach
abwenden besonderer krieg zu willen vnd ainigkheit
Chömen das sye die waffen so sye wider sich selbs auß-
geboget gegen gemain vñ vñ vñ. Vnd bedunckt in
dise sache nit so vil verzaglich das er nit auch gedenc vñ
nahed im verhaiss d gut almechtig got werd nach seiner
vnuergleichlichen güte vñ sensmütigkheit seyn erliche
vñ hailig begern in kurtze gnugthun. Aber Ser in d
de löblicher Erzherzog vñ jr des hailigen Römischen

Rheins fürsten / scheinbare liechter der theutschen na-
tion / so der fromb pabst acht nit mibt vnd gedencet ewer
gots forcht vnd liebe mit was verthawen vñ auffsehe jr
alle zeit der Römischen bischoff vñ des hailigen aposto-
lische stils würdigkheit nach geuolgt. Als er höret dis
würdtige Kaiserliche versamlung in diser löblichen stat
werde sollen schickte er mich als eyn rhedner abgefertbet
auß seyn verstand vnd mit pferdē wie man spricht d ye
grosse weg zu euch d mainung vnd fleis aller merst das
ich euch seyn Christlich vnd war bischofflich gemüet von
auffrichtung der kirchen vñ gemainem friden zumache
Chund thät vnd euch all ermanete nach ewer christliche
rechtmässigkeit vñ würdt das ewer peder als ein re-
chter liebhaber Christi vñ gehorsamer son der kirchen
bei yme erwegen vnd ertzelen wölle alle maynung zu-
gang vnd mittel dar durch der selb gemain frid vnd der
kirchen reformierung recht wyder auffgericht werden
möge vnd gemacht vnd yme das alles mit gepürliche ai-
gen priesen / od durch mich porsel afft ernstlich zu wissen
thiet damit er nach vergleichung aller fleis vnd may-
nung den weg möge erwelen d bequemer vnd hailfamer
zu diesem so hefftigen vñ schwaren geschicht zu volbrin-
gen dienē darein er so ernstlich genaigt das er söllich
zu volbringen nit allain sein zeitlich vermögen vñ pab-
stlich würdigkheit sond auch sein das plüt wa not wur-
de zu uergießen berhait.

Weiter nach dem er auß viler sag vñ d er sache an ym
selbs begegnen ersam laider das Soliman der plüt

Des pabi-
sts begere
an die tür-
ken.Dö thür-
ken.

kig Thürkisch tyrann so vil bis her vñ seines kaiserthums
 größe vñ machte sich vermessen das er nit allain nit be-
 müßig gewest mit der weiten herschafft dñe ym vber dy
 erbland sein vatter in erstem eingang seins kreichs in
 Asia Gretien Illirico oder wenden vñ darnach in Sy-
 ria vñ Egypten vberkommen/ sonder auch das chri-
 stlich vñ reich khunigreich Hungern mit offnē streit
 vñ gewalt nit allain eingangen/ sonder auch sein veste
 vorwer Belgradum genant Griechisch weissenburg/
 mit vil andern stetten schlossen vñnd flecken besit-
 zen/ vñ zu lezt Scardonam ain gute stat in Weden mit
 ängstigen vñnd waffen in sein tyrannischen gewalt be-
 zwingen/ vñ täglich mer vñnd weit bößers in des chri-
 stlichen namens verderbnis vñ außreutlich sich vnder
 stand vñnd arbeiten/ Hat nit gemöcht der frumb vñnd
 gütig obrist bishoff in so grossem abnemē vndergen vñ
 verderben d gmain christenheit nit heftig bekümmert
 vñnd mit peinlicher des gmuets thaurigkeit geangstigt
 werden/ vñnd destmer so er nach vnvergleichlicher seiner
 weisheit itz sieht das dñe erretliche dy solchem vbel das
 es nit weiter einheits beguem geacht vñnd nötig vor itz
 schwebender zeit böße der leuf nit mög daß mit hoher be-
 schwerd rechte heilich zugewent werden/ Da von we-
 wol ain peder auch der sterckist möcht erschreckt werden
 vñnd geschweht/ Doch wüßte der beständig vñ munder
 pabst da vñ in khain weg so vil zerstört das er nit nach
 seym khlein vermögen versehe alles das zu fleis vñnd
 zierd seyner thugent dienstlich zu achten/ Vñnd wy wol

er so arm das er nit allain vñ wegē langwiriger krieg ^{pabsts}
 do mit der apostolisch stül wider der khirgen tyrannen ^{armut.}
 stätigs umgeben gewest/ sonder auch der vorigen pabst
 vbrigen freihait vñnd milte khaum hat da von er lebe-
 nichts weniger guter got was thut er nit auch vber sein
 krait/ das der genaigten vñnd schwankenden gemain
 christenheit nit abgang/ Dañ als in verschinen monēten
 angethaigt ward das dy Insel Rhodum mit starcker ver-
 samlung der Thürcken umgeben heftig benötigt vñnd
 in theure der speis nolite/ eplends das in solcher gefar-
 nit manael wer/ bestelt er von den Genuern zway schiff
 mercklicher größe dñe spe carracas nennend/ mit gepürli-
 ch er frucht/ speis vñnd fah volck/ schickte sie gen Rhodis
 zu schiffen/ Als er auch vnlang darnach ersür/ das dy
 stat Senia/ in der gegen der weden gelegen vast bedürf-
 tig was an narung/ pichsen vñ anders khriegs rhüstung
 hat er pald von seiner armut inen zuhelfen verordnet/
 Nun aber er schriflich vñnd mit potschaften des löbli-
 chen künig Ludwigs zu Hungern ermant in was ^{Engrißch}
 gefährlicheit des selben erpärmliche rreichs sahen sich ^{pottichafft}
 halten/ Wyenil schaden vñnd verderbnis dem gemainen
 nutz der gantzen christenheit von des rechten glaubens
 feinden zu nahend/ es werden daß pald gepürlich hulff
 vñnd notdurftig rrettungen dahin zu schicken verordnet
 dñe zu d selben orten so an den Thürcken gelegen behalte-
 nis thanalich vñnd krefzig zu agten/ Dem nach aber er
 den pabstlichen gemain seckel mit so vil vñnd gros khosten
 ershöpft vñnd khain gegenwertige hulff thun mögen er-
 funden/ hat er embsig ermessen ym angehörig sein alle

christenlich Fürsten zu so nötiger vnnnd hailfamer hulf
vnd rhetung/ nit allain zu rhatzen/ sonder auch mit
ernstlicher bit auß hirtlichem ambt embig beherztigen/
vnd mit ganzem fleis entzunden/ vnd wywol das al-
len christe auß gemainschafft des glaubens zugehörig/
berührt es doch euch theutschen Fürsten sonderlich nit
allain auß nähe d örther dye in so grosser gefärlkait le-
ben/ sonder das d selbig hungriß khunig vñ wegen des
böhemischen rheichs das er besitzt/ ainer auß des haili-
gen khömischē zweichs churfürsten ist/ den jr auß alle
götlichen vñ menschliche rechten ernstlich zubeschutze
pfligig seind/ Nit weniger vnnnd ob dise ding alle nit
werden solten euch als der gerechtfait vñ des hailigen
glaubens beschirmer vñ erlöser zu gütigkait vñ mitleide
entzünde so vil völker geschlecht vñ nation nyder gewor-
fen vnd ermordet/ sovil stett verpient vñ zerstört/ sovil
kirchen vñ d vnmeneschlichen thürcken entunert vñ
umbgeprochē / sovil erbärmlicher vertribnen menschen
iomer vñ not/ sovil christlicher d ellenglich dyenenden
daher dye prebēd gegē himel aufstreckē vñ stätigs ewer
hulf anruffen. Vñ dar mit ich mein ambt vñ pürde
so mir hie von aufgelegt volbring / Erman ich euch all
außbeneich Adriani des oberstē bischoffs mit allē fleis/
Vnd biteuch durch dy grundlos barmhertzigkait vn-
sers herrē Jesu Christi/ vñ in d thugent der hailigen ge-
horsam eruorder ich euch auß gantzē gemüt vätterlich/
das ir in so grosser d gemain christhait not/ In so offen-
barer ewers grünen den theutschen lands gefärlchait/
in so scheinbarem ewerm khünstigen verderben wölleud

Wägern
von theu-
schen zu
betten.

pabstlich
gewerb
hungern
zürbetten.

des hūgerlands anligēden sachen lye ewer seind mit ab-
stōn/ da mit jr nit allain die Hungern ewer alten gesellē
von gewalt vñ not der gemain seind beschirmen / sond
auch das jr sollich grūmig vñ frenlich krieg vñ ewern
gegenn abtreiben/ daß so jr das nit mit schnellē gemuet
vñ kreften ertzaigen werden d weinelt nyemands das
jr nit alle nach bstreitig des erpärmlichen hūgerlands
mit sambt eweren gemaheln vñ khindē (da got vor sey)
schōde dinstbarckait dienen werden/ Hierumb jr theu-
schen fürsten thut euch zusamē/ yebend ewer theuthe
thugent/ eylend pald mit versamelter sterck vñ rheich-
dumb zu so nötiger vnnnd nutzlicher hilff/ In ewer hand
vñ macht stet dis mächtig reich zu verlieren oder behal-
ten/ Dy weil so löblich ist ain mensche vor vnrecht vñ
gewalt zu behalten / we vil erlicher ist zuächten ain so
weit vñ rheich künigrreich mit sovil thaufent erpärm-
licher menschen durch euch vñ so mercklichem verderbē
in jr altē freihait vñ würdi gehalten werden/ wellichs
fürwar hailig vñ ain war christenlich ambt vñ werck/
so jr nach ewer besondern thugent vñ kraft zu vbertref-
fenlicher des teutschē namens er als wir hoffen sollichs
zu volstreckē euch vnderfahen/ Vber das jr an dem hai-
ligen glauben vñsers behalters Jesu Christi vnnnd allen
dye in erē hochuerdinet werdēt/ vnd dye vngern streng
vñ stark mañ euch so vil mit diser ewer fürchrefflichen
wolchat in ewig verpflichten das sy yr khinder vñ nach-
khommen auß verdienst vñ thedlikait ewer thugent/
chrafft/ reichthūb vñ arkait erhalte jr ewig hail vñ wür-
di alle zeit ewerm lob vñ gedechinis werdē vergeltē.

Erman-
ung vñ
beichlūß.



